

Zum Gottesdienst ans Albanifest

Das grösste Stadtfest der Schweiz feiert einen runden Geburtstag: Zum 40-Jahr-Jubiläum hat sich das Organisationskomitee des Albanifests allerlei Extras einfallen lassen: Sie reichen von der Chilbifahrt zum Nostalgiepreis bis zum Albani-Gottesdienst.

MARC LEUTENEGGER

Alle Befürchtungen seien vorweg ausgeräumt: Das Albanifest soll auch in seiner 40. Auflage keine zwinglich strenge Veranstaltung werden. Der Festgottesdienst, den Markus Vogt, der Pfarrer der Zwinglikirche, am Sonntag (11 Uhr) auf dem Rasen zwischen den beiden Lind-Turnhallen halten wird, soll vielmehr die Tradition in Erinnerung rufen, auf die das alljährliche Stadtfest in Winterthur (schweizweit nach wie vor das grösste seiner Art) zurückreicht, und diese Tradition beginnt lange vor der Reformation.

Albanus, der, so berichtet die Legende, im Jahr 286 während der Christenverfolgung hingerichtet wurde, ist einer der drei Heiligen, denen die Stadtkirche geweiht ist, und er ist gleichzeitig der Schutzpatron der Stadt. An seinem Gedenktag, dem Al-

banustag, verlieh 1264 Graf Rudolf von Habsburg Winterthur einen Freiheitsbrief. Der Albanustag wurde fortan feierlich begangen. Bis ins 18. Jahrhundert. Dann schlummerte die Tradition ein. Bis die Winterthurer 1971 das Albanifest aus der Taufe hoben.

Eine ungewöhnliche Einladung

Im Jahr 2011 beteiligen sich 82 Vereine und Klubs am Albanifest. 104 Festwirtschaften und Boulevardrestaurants bieten insgesamt 10000 Sitzplätze an. Über 30 Chilbibahnen verteilen sich auf die Altstadt. Die Festivitäten beginnen eine Woche früher als gewöhnlich: Ab dem 17. Juni stehen auf dem Neumarkt das Riesenrad sowie ein grosses Chalet mit Platz für 100 Personen bereit. Am 19. Juni sind dorthin Personen aus der ganzen Schweiz eingeladen. Ihnen gemeinsam ist der Name «Albani». 45 Familien hat das OK angeschrieben, 25

haben zugesagt. Sie kommen aus Solothurn, Bern oder dem Kanton Aargau, um in Winterthur eine Runde auf dem Riesenrad zu drehen und das «Albanimahl», bestehend aus Brot, Käse und Wein, zu verspeisen.

Spezialangebote erwarten aber auch Besucher, die das Albanifest nicht im Namen tragen. Nebst den obligaten



«Das Alkohol-Ampelsystem hat sich bewährt»

Beat Blaser, OK-Präsident

Gratis-Chilbifahrten am Freitag zwischen 18 und 18.30 Uhr sind für den Sonntagmorgen zwischen 10.30 und 11 Uhr Fahrten zum Nostalgiepreis angesagt. Das mulmige Gefühl im Bauch ist dann pauschal für zwei Franken zu haben. Vielfahrern und Familien steht erstmals ein Chilbipass zur Verfügung:

Nach jeweils zehn Fahrten ist die elfte umsonst. Gratis gibts auch die Runde auf dem Riesenrad, allerdings schon am Mittwoch, 22. Juni, von 15 bis 17 Uhr. Ein weiteres Novum: Für die kleinsten Besucher wird im Stadtgarten ein «Kinderalbani» eingerichtet, mit Clowns, Riesenrutschbahn und «Tschuschubähnchen». Der bekannte Joker-Button (für 7 Franken) gilt auf Stadtgebiet als ÖV-Ticket sowie im ZVV-Netz als Nachtzuschlag.

Keine Neuerungen gibts im Jubiläumsjahr in der Alkoholprävention: Das Ampelsystem der letzten Jahre (über 18 Jahre bedeutet Grün, über 16 Jahre Orange, unter 16 Jahre Rot) und die entsprechende Information der Festwirtschaftsbetreiber habe sich bewährt, sagt OK-Chef Beat Blaser. Auch in der Entsorgung zeigt die Strategie der letzten Jahre Wirkung. Seit die Vereine für ihren Abfall spezielle Albanifest-Säcke benutzen, haben findige Müllentsorger das Nachsehen. Die Abfallmenge ist von 50 auf 30 Tonnen gesunken. Und um dem «wilderen Urinieren» Einhalt zu gebieten, werden heuer noch einmal drei WC-Häuschen mehr aufgestellt.

EINTOPF

VON JOHANNA SCHAUFELBERGER



Süßes Dessert aus frühen Aprikosen

Alles wird ein wenig früher reif in diesem Jahr. Auch die Aprikosen sehen schon ganz verlockend aus, man kann es also bereits wagen, einmal ein paar davon zu probieren. Unreife Früchte sind ja nie ein Genuss, bei Aprikosen dünkt es mich besonders schlimm. Eine leuchtende Farbe müssen sie haben, und zwar im Farbspektrum zwischen gelb und rot, nicht zwischen hellgrün und hellorange, wie das nur allzu oft der Fall ist. Mich dünkt es einfach schade um die armen Fruchtleinchen, denn reife Aprikosen gehören einfach zum Feinsten, was der Sommer zu bieten hat!

Mit richtig reifen Aprikosen lässt sich blitzschnell ein wunderbares Dessert hinzaubern: 500 Gramm Aprikosen klein schneiden, mit 180 Gramm saurem Halbbräuh und 200 Gramm Vollmilchquark pürieren und mit gemahltem Rohrzucker nach Belieben süßen. Mit ein paar Aprikosenschnitzchen und – wenn Sie es ganz fein machen wollen – gerösteten Mandelplättchen garnieren, fertig!

Falls Sie die Aprikosenlust überkommt und Sie einen «Dörrex» besitzen – ein Gerät, um Früchte zu trocknen –, heisst es, Vorräte anlegen für den Winter! Irgendwann dann, vor Weihnachten, können Sie 500 Gramm Dörraprikosen, in einen Liter Wasser eingeweicht beiseite stellen. Das Einweichwasser mit 1 Deziliter Weisswein, 100 Gramm Rohrzucker, einer unbehandelten Zitrone in Scheiben, vier Nelken und einem Zimtstängel leicht einkochen, die Aprikosen darin erwärmen und warm mit einer Kugel Vanilleglace servieren.

IN KÜRZE

Kontrolleure angegriffen

Während einer Billettkontrolle in einem Stadtbus wurden am Mittwochabend zwei Kontrolleure tätlich angegriffen. Der Angreifer, ein 18-jähriger Asylbewerber, verletzte die Stadtbusmitarbeiter leicht. Kurz nach 22 Uhr konnte die Stadtpolizei den Mann festnehmen. Er wird nun angezeigt.

Abstimmungstermin steht

Am 4. September wird die Stadt über den Nachtrag zur Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung abstimmen. Der Stadtrat will mit der Vorlage das Rechnungsmodell für die Betreuungssätze neu regeln. SP und Grüne ergriffen das Referendum, weil sie darin eine Mogelpackung wittern, die höhere Kosten bringt.

Leitbild Integrationspolitik

Das Leitbild «Integrationspolitik der Stadt Winterthur» muss überarbeitet werden. Zu diesem Schluss kamen rund 70 Personen, die am Workshop «Die Vielfalt gestalten» am letzten Dienstag mitdiskutierten. Das zehn Jahre alte Dokument soll den Anforderungen der heutigen Gesellschaft angepasst werden. Im November findet deshalb eine weitere Tagung statt. Das Dokument soll im Frühling 2012 in der überarbeiteten Fassung vorliegen. (red)

Zuständigkeit falsch eingeschätzt

Die Mitteparteien haben mit ihrem Plan, den Schulen in die Begabtenförderung reinzureden, Schiffbruch erlitten. Darauf deutet zumindest ein Vorentscheid der Kommission Bildung, Sport und Kultur hin. Die BSKK befand Anfang Woche, dass eine Budgetmotion von FDP, GLP, CVP, EVP und Piratenpartei nicht für erheblich zu erklären sei. Diese verlangt, dass Lehrpersonen des Bereichs Integrative Förderung anteilmässig mehr Zeit für Hochbegabte aufwenden müssten. Die Kommission folgte nun der Argumentation des Stadtrats, wonach für das Bildungsangebot der Schulen die Zentralschulpflege und nicht der Gemeinderat zuständig sei und eine «Umsetzung der Motion aufgrund der Rechtsordnung kaum machbar» wäre. (mcl)

Sport in Happen und Häppchen

In den Sommerferien findet zum dritten Mal das polysportive Kindercamp in Winterthur statt. Kinder sollen dabei an Sport, Spiel und eine gesunde Ernährung herangeführt werden. Neu ist in diesem Jahr, dass neben den Primarschülern auch grosse Kindergärtler am Camp teilnehmen dürfen. Anmelden können sich alle aus Stadt und Region. Laut den Organisatoren ist dabei nicht entscheidend, ob die Teilnehmer Sportskanonen sind oder sich lieber auf der Hängematte fläzen.

Mit einem Programm, das von Fussball bis zur Selbstverteidigung viel bietet, wird den Kindern aufgezeigt, wie viele Facetten Bewegung haben kann. Zudem wird mit neuartigen Sportarten wie «Sport-Stacking» (Becherstapeln) die Koordination gefördert. Sportlehrer, -studenten und Fachspezialisten stehen den Kindern dafür von Montag bis Freitag zwischen 10 und 16 Uhr zur Seite. Diese kompetente Leitung hat ihren Preis: Die Woche kostet 280 Franken pro Kind.

Eine Alternative dazu bietet der Dachverband Winterthurer Sport: Mit verschiedenen Sportkursen sind die Kinder entweder ein paar Stunden (Flag Football) oder gleich eine ganze Woche (Segel-Lager) beschäftigt. Dauer, Sportart und benötigte Infrastruktur wirken sich natürlich auch hier auf die Preisgestaltung aus. (mst)

www.kinder-camps.ch
www.dswinterthur.ch



In neues Licht gerückt: Seit Kurzem beleuchten hellere LED-Lampen die Stadthausstrasse entlang des Stadtparks. Bild: IMS

Ein Versuch mit kaltem Licht

Noch einige Wochen lang beleuchten helle LED-Lampen ein Stück Stadthausstrasse.

CHRISTIAN LANZ

Stadtwerk testet an der Stadthausstrasse entlang des Stadtparks LED-Leuchten von zwei verschiedenen Herstellern. Die ersten vier Lampen, vom Stadthaus her betrachtet, haben eine hellere Lichtfarbe, die weiteren vier LED-Leuchten sind mit warmweissen Leuchtmitteln ausgerüstet.

Im Rahmen des Projekts «Stadtlicht Winterthur» sollen in diesem Jahr das Museum Oskar Reinhart beim Stadtpark und das Stadthaus neu beleuchtet werden. Gleichzeitig überprüft die Stadt, ob der Einsatz einer neuen, energiesparenden LED-Beleuchtung an der Stadthausstrasse möglich ist. Von Umrüstungskosten könne man aber noch nicht sprechen, sagt Markus

Frei von Stadtwerk. «Die Preise müssen anhand verschiedener Faktoren nun erst ermittelt werden.»

Im Gegensatz zu normalen Lampenstrahlen die LED-Leuchten ein kälteres Licht aus. Vor dem Versuch wurde dies in der Projektgruppe diskutiert. «Wir haben uns schliesslich für wärmere Lichtfarben entschieden, da man diese anders wahrnimmt», sagt Frei. Die kaltweisse Farbe haben die Beamten als zu hell betrachtet und sie gingen davon aus, dass diese von der Bevölkerung nicht akzeptiert wird.

Mehr Kosten, längeres Leben

LED-Lampen haben gegenüber der konventionellen Beleuchtung einige Vorteile: Sie verfügen über eine Betriebsdauer von gegen 50000 Stunden bei einer Ausfallrate von unter zwei Prozent. Theoretisch könnten sogar Werte von über 100000 Stunden möglich sein. Sie erlauben zudem neuartige Beleuchtungskonzepte, bei denen

Licht nur bei Bedarf zur Verfügung gestellt wird. Zudem haben LED-Leuchten eine geringe Lockwirkung auf nachtaktive Insekten, da LED-Licht kaum UV-Strahlung enthält. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Lichtlenkung präzise erfolgt. Dadurch bleibt die Lichtverschmutzung gering.

Eine konventionelle Strassenbeleuchtung ist heute mit Natriumhochdrucklampen ausgerüstet. Sie haben eine Betriebsdauer von rund 24000 Stunden. «Diese Lampen benötigen eine Anlaufzeit von ein bis zwei Minuten, bis sie mit voller Kraft leuchten», sagt Frei. Zwar dürften die Kosten bei LED für die Neuanschaffung bis 100 Prozent höher sein. Dafür erziele man später Einsparungen dank der längeren Betriebsdauer und den tieferen Wartungskosten. Hinzu komme das Sparpotenzial durch intelligente Lichtsteuerung, die exakt auf den Bedarf abgestimmt ist. Der Versuch von Stadtwerk dauert zwei bis drei Wochen.